

3. Carl LÖwe (1796—1869): „Im Frühling“ (Nicolaus Lenau).

An ihren bunten Liedern klettert  
die Lerche fellig in die Luft;  
ein Jubelchor von Sängern schmettert  
im Walde voller Blüt und Duft.

Da find, so weit die Blicke gleiten,  
Altäre festlich aufgebaut;  
Und all die tausend Herzen läuten  
zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet  
an Leuchtern von Smaragd im Dom,  
und jede Stelle schwillt und mündet  
hinüber in den Opferstrom.

4. Max Bruch (1838—1920): „Waldfalm“ (J. V. Scheffel).

Auf zu psallieren im frohen Choral!  
Pfortner, erschließe des Klosters Portal!  
Frühling ist kommen voll sprossender Lust,  
schmücket, ihr Brüder, mit Veilchen die Brust!  
Wandelt lobsingend zum Buchwald hinaus,  
denn auch der Wald ist der Gottheit ein Haus!

Wandelt zur Lichtung der Höhe empor!  
Das ist der Waldesbasilika Chor.  
Felsen, zu Steintisch und Bänken geschichtet,  
stehen dort kunstreich im Fünfeck errichtet.  
Heil dir, o Blag! der Erholung geweiht,  
buchenumfriedete Einsamkeit!

Stimmet die Lauten und Cimbeln nun rein!  
Vöglein im Laubversteck, fallet mit ein!  
Schalle ernstkraftig, du Waldespsalm, auf!  
Wirble wie Weihrauch zum Himmel hinauf!  
Ehre und Preis sei dem Bauherrn der Welt,  
der sich zum Tempel den Wald hat bestellt!

**Pause.**

**Drei heitere Lieder.**

1. Joseph Sandn (1732—1809): „Die Beredsamkeit“ (Lessing).

Freunde, Wasser macht stumm.  
Lernet dieses an den Fischen!  
Doch beim Weine kehrt sichs um.  
Dieses lernt an unsern Tischen!  
Was für Redner sind wir nicht,  
wenn der Rheinwein aus uns spricht!  
Wir ermahnen, streiten, lehren,  
keiner will den andern hören.  
Was für Redner sind wir nicht,  
wenn der Rheinwein aus uns spricht!

2. A. v. Othegraven: „Die Spinnerin“. Nach einer Volksweise vor 1839.

Spinn, meine liebe Tochter, ich kauf dir ein Paar Schuh.  
„Ach ja, liebe, liebe Mutter, auch Schnallen dazu.  
Ich kann ja nicht spinnen, es schmerzt mich mein Finger,  
er tut mir so weh.“

Spinn, meine liebe Tochter, ich kauf dir ein Kleid.  
„Ach ja, liebe Mutter, nicht zu eng, und nicht zu weit.  
Ich kann ja nicht spinnen, mein Finger tut mir, ach! so weh.“

Spinn, meine liebe Tochter, ich kauf dir nen Mann.  
„Ja, liebe Mutter, daß ich heiraten kann.  
Nun kann ich schon spinnen, nun schmerzt mich kein Finger,  
nun tut er nicht mehr weh!“